Nr. 528. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 10. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Wie die Blätter melden, wird der bei einem Gerichtsvollzieher beschlagnahmte, auf Pauspapier geschriebene Brief Esterhazys als wichtiges Beweisstück angesehen. Das Pauspapier ist quadrillirt und äußerst selten. Im Jahre 1894 war es dem Polizeikommissar Cochefort unmöglich, bei hiesigen Händlern und Fabrikanten eine einzige Probe davon aufzutreiben.

Wie gerüchtweise verlautet, beschloß der Kassationshof, falls die Aussagen der früheren Kriegsminister Widersprüche aufweisen, eine Kommission ins Kriegsministerium zu entsenden, um die Aussagen Freycinets entgegenzunehmen.

Welche Gerüchte die Dreyfus-Affaire hervorbringt, ergiebt sich aus nachstehender Auslassung der „Birmingham Post“: „In gewissen einflußreichen Kreisen heißt es, daß zwei Finanzhäuser sich bereit erklärt haben, dem Prinzen Louis Napoleon 1 000 000 Pfund Sterling vorzuschießen, und daß der Kontrakt am nächsten Dienstag von den Agenten der beiden Parteien in Genf unterzeichnet werden wird. Es steht kaum zu bezweifeln, daß das Darlehen politischen Zwecken dienen soll. Sonst würde es nicht nöthig sein, besonders, wenn sich die wahrscheinliche Nachricht, daß der Prinz die Tochter des Großfürsten Wladimir, des Großonkels des Zaren, heirathen wird, bewahrheitet.“

Der Disziplinarrath der Advokatenkammer wies die von Judet gegen Labori eingebrachte Klage zurück.

Englische Streiks.

Auf die Entwickelung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit wirft die Geschichte der englischen Streiks und Lockouts während des Jahres 1897 ein recht lehrreiches Streiflicht. Laut der vom Board of Trade veröffentlichten statistischen Rechnung führten die vorjährigen Streiks für die Arbeiter einen Verlust von rund 10 Millionen Arbeitstagen mit sich, wovon allein 6 Millionen auf den großen Streik der Vereinigten Maschinenbauarbeiter entfallen. Von diesem Kampfe abgesehen, würde das Jahr 1897 für England als ein Zeitraum verhältnißmäßigen industriellen Friedens bezeichnet werden können. Doch wollen sorgfältige Beobachter des sozialen Horizonts aus den ihnen zugänglichen Symptomen den Hang herauslesen, an die Stelle zahlreicher industrieller Kleinkriege künftig immer wenigere, aber dafür desto umfassendere Lohnkriege großen Stils zu setzen. Hierfür wird besonders der diesjährige große Kohlenarbeiterstreik in Südwales ins Gefecht geführt, der den Arbeitern einen Verlust von 14 Millionen Arbeitstagen brachte! Abgesehen von den wenigen großen Zusammenstößen hatten die zwischen Arbeitgeber und Arbeiter entstandenen Differenzen nur geringen Umfang, kurze Dauer und sekundäre Erfolge. Wie das Bestreben der englischen Arbeiterorganisationen offensichtlich auf Konzentrirung ihrer Kräfte zu einer möglichst intensiven Gesamtleistung geht, so macht auch die Taktik Fortschritte, alle Kräfte gegen ein und dasselbe Ziel in Bewegung zu setzen, und zwar ist dieses Ziel nicht eine stetige Erhöhung der Arbeitslöhne, sondern eine Verkürzung der Arbeitszeit bis zur allgemeinen Einführung des Achtstundentages. Um der Erzielung eines höheren Lohnes willen streikte noch nicht die Hälfte der voriges Jahr in Ausstand getretenen Arbeiter, was sich übrigens auch daraus erklärt, daß das Niveau der englischen Arbeiterlöhne in Folge der andauernd günstigen Geschäftskonjunktur durchgängig über dem Durchschnitt steht. Auch der Maschinenarbeiterstreik wurde demonstrativ behufs Herabsetzung der Arbeitsdauer ins Werk gesetzt, was ja bei sich gleich bleibenden Lohnsätzen praktisch auch auf eine proportionale Lohnsteigerung hinausläuft. Die Agitation für den Achtstundentag ist seitdem unter den Arbeitern immer populärer geworden, wobei sie von dem Grundsatz ausgehen, der Arbeitgeber könne ohne Schwierigkeit für die kürzere Arbeitszeit ebensoviel Lohn zahlen als für die bisherige längere. Daß die Arbeitgeber dem Verlangen nach Herabsetzung der Arbeitszeit ohne entsprechende Verringerung des Arbeitslohnes nicht nachkommen können, wenn sie sich nicht selbst ruiniren wollen, scheint den Leuten erst die Erfahrung beibringen zu müssen. Im vergangenen Jahre sind mehr als 2/3 der ad hoc angezettelten Streiks zu Ungunsten der Arbeiter ausgeschlagen, was wiederum auf Rechnung des Fiaskos der Maschinenbauarbeiter zu setzen ist. Da aber dieser Kampf als typisch für das Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit in England überhaupt zu erachten ist, so wird man annehmen dürfen, daß auch in der Folge die auf einseitige Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten Agitationen der Arbeiterführer kein anderes Resultat erzielen werden. Es ist das auch im Interesse der Arbeiter selbst gelegen, denn der momentane Sieg einer unvernünftigen Forderung müßte sich in seinen Folgen für die Leute noch weit verderblicher erweisen als eine reinliche Niederlage.

Aber auch noch über einen anderen Gesichtspunkt enthält der Verlauf des Maschinenbauarbeiterstreiks beherzigenswerthe Lehren. Denn mit der Forderung des Achtstundentages waren die weiteren Forderungen einer Kontrollirung der Werkstätten und der Ausdehnung des Einmischungsrechts der Trade-Unions verquickt. Die Zumuthung an die Arbeitgeber, ihre Autorität an die Trade-Unions abzutreten, stieß dem Fasse den Boden aus. Bei aller Geneigtheit, wegen Lohn- und Arbeitszeitfragen mit sich reden zu lassen, will der englische Arbeitgeber doch an dem alten Motto nicht rütteln lassen: my house is my castle. Die Zumuthung, unter dem Kaudinischen Joch des Trade-Unions-Terrorismus hindurchzugehen, hat plötzlich die Gesamtheit der englischen Arbeitgeber zur Erkenntniß der Gefahr gebracht und in ihnen den Entschluß reifen lassen, „auf einen Schurken anderthalben zu setzen“, d. h. den Riesenorganisationen der Arbeiter mit noch riesigeren Organisationen der Arbeitgeber zuvorzukommen. So ist jetzt die englische Arbeitswelt auf beiden Seiten mit kolossalen Rüstungen beschäftigt, die, obwohl in aller Stille betrieben, doch Niemandem verborgen sind und den Keim zu einer endgültigen Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit in sich tragen.

Aus dem Reiche.

Der „Germ.“ zufolge beschloß die Bischofskonferenz in Fulda eine **Dankadresse an den Kaiser** wegen der Schenkung der Dormition in Jerusalem. Erzbischof Dr. v. Stablewski-Posen und Bischof Dr. Korum-Trier haben ihre Romreise beendet und sind in Fulda eingetroffen, um an der Konferenz theilzunehmen. — Gelegentlich der Anwesenheit des **Kaisers in Bad Oeynhausen** wurde ihm von zwei dortigen Damen ein prachtvoller Strauß aus Feldblumen überreicht. Der Kaiser, der hierüber sehr erfreut war, fragte die Spenderinnen, welches Gegengeschenk sie für diese zarte Aufmerksamkeit wünschten. Auf die Antwort: „Eine Ansichtskarte aus Jerusalem, Majestät!“ lächelte der Kaiser und erwiderte: „Woll'n mal sehen!“ Diesen Wunsch der Bittstellerinnen hat der Kaiser nicht vergessen, denn dieser Tage sandte der Oberstallmeister Graf Wedel im Auftrage seines kaiserlichen Herrn aus Jerusalem den Damen mehrere Ansichtspostkarten mit „Grüßen aus dem gelobten Lande“. — **Prinz Georg**, der sieben Wochen in Wiesbaden zum Kurgebrauch weilte, ist gestern von dort nach Düsseldorf abgereist. — In Berlin starb vorgestern im Alter von 75 Jahren der **Kreisgerichtsrath a. D. Hermann Zierenberg**, der 1862 und 1863, zuerst als Mitglied der Fraktion Grabow, dann als Mitglied des linken Zentrums (Fraktion Bockum-Dolffs) den Wahlbezirk Luckau-Lübben im Abgeordnetenhause vertrat. Er war lange Jahre Kreisrichter in Lübben, bis er 1879 in den Ruhestand trat. — In Ratibor ist im Alter von 66 Jahren der **Landgerichtsrath Eduard Maiß**, der als Mitglied des Zentrums 1870—76 den Wahlbezirk Beuthen und 1870—93 den Wahlbezirk Ratibor im Abgeordnetenhause vertrat, gestorben. — Für ein **Bismarck-Denkmal in Dortmund** ist ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben worden, an dem sechs Berliner Bildhauer und ein Düsseldorfer Künstler betheiligt sind. Die Entwürfe sind bis zum 1. Januar einzureichen. Es ist geplant, das Denkmal bereits Ende Juli 1899, am Todestage Bismarcks zu enthüllen. — Nach einer von der preußischen Zentralgenossenschaftskasse veröffentlichten Zusammenstellung der **eingetragenen Genossenschaften** giebt es in Preußen 8300 selbstständige Genossenschaften gegen 6958 im Vorjahre, so daß eine Zunahme um 1342 stattgefunden hat. Es befanden sich darunter 5898 (im Vorjahr 5103) mit unbeschränkter Haftpflicht und 103 (92) mit unbeschränkter Nachschußpflicht. Die Zahl der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht hat sich hiernach um 795 oder 15,8 v. H., die der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht um 536 oder um 30,4 v. H. vermehrt, so daß die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht sich relativ fast noch einmal so stark vermehrt haben als die mit unbeschränkter Haftpflicht. Die Gesamtzahl aller Mitglieder der Genossenschaften wird auf 1 117 722, der Gesamtbetrag der Haftsummen, für die sie aufzukommen haben, auf 204,5 Mill. Mark angenommen. — Ein auf Veranlassung des Oberbürgermeisters vom Direktor des **städtischen Schlachthofes in Leipzig** eingereichter Bericht über den Stand der Schlachtungen in diesem Jahre gegenüber den Vorjahren stellt unter Berücksichtigung der stetigen Steigerung der Schweinepreise fest, daß in diesem Jahre 5000 Stück Schweine weniger als im Vorjahre geschlachtet wurden. Das übrige Schlachtvieh ist an dem Rückgang unbetheiligt. — In der Zeit vom 20. Oktober bis zum 7. November sind jetzt im Ganzen bereits **84 dänische Unterthanen** aus Nordschleswig **ausgewiesen**. Von diesen entfielen auf den Kreis Hadersleben 65 Personen, auf Sonderburg 17, auf Apenrade 2.

Deutschland.

Berlin, 10. November. Wie aus Damaskus gemeldet wird, unternahm Kaiser Wilhelm und Kaiserin Viktoria gestern Vormittag einen Ausritt nach einem Aussichtspunkt in den Bergen, woselbst Erfrischungen eingenommen wurden. Der Kaiser ritt am Nachmittag noch einmal nach dem Aussichtspunkt, während die Kaiserin eine Fahrt durch die Bazare und um die Mauern der Zitadelle unternahm. Das Kaiserpaar gedenkt morgen nach Baalbek zu reisen.

— Der Reichstag wird, wie der „Germ.“ zufolge nunmehr bestimmt ist, am 29. November eröffnet werden. Die amtliche Einberufung wird dieser Tage erfolgen.

— Herr Vorster, der neugewählte Landtagsabgeordnete für Mörs, hat sich für den Beitritt zur freikonservativen Fraktion entschieden. Herr Peltasohn, der bekanntlich in Mogilno-Znin gewählt ist, wird sich der freisinnigen Vereinigung anschließen.

— Durch ein ganz eigenthümliches Bündniß, welches noch seine Folgen nach sich ziehen wird, haben im Landtagswahlkreise Hamm-Soest die Zentrumsleute und die Vertreter der Sonderinteressen vom Bunde der Landwirthe ihre Kandidaten durchgedrückt. Wie es mit diesem Bündnisse bestellt sein muß, beweist folgende Erklärung, welche der im ganzen Kreise als Ehrenmann geachtete Rittergutsbesitzer Herr von Krosigk nach der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht: „Durch die Vorgänge bei der letzten Abgeordnetenhauswahl, wo die mit den Soester Wahlmännern getroffenen Vereinbarungen nicht innegehalten, sogar ohne Grund in verletzender Weise gegen Herrn von Bockum-Dolffs und uns Soester Wahlmänner des Bundes umgestoßen wurden, fühle ich mich zu meinem großen Bedauern veranlaßt, aus dem Bunde auszutreten.“ Diesem Beispiel werden gewiß noch Viele folgen. Herr von Bockum-Dolffs, der bisherige Vertreter des Kreises, wurde zu Gunsten des Führers der Bündler Sümmermann-Scheda, welcher bei der Reichstagswahl gegen Schulze-Steinen unterlag, ohne Weiteres preisgegeben. Die Nationalliberalen werden aus dem Wahlausfall in diesem Kreise wohl die Lehre ziehen, daß sie für eine bessere Organisation sorgen müssen; denn daran hat es in erster Linie gefehlt.

— Von einer neuen Maßnahme der Regierung, die eine Beschränkung der Betheiligung der Kommunen an der Schulaufsicht bezweckt, wird in pädagogischen Blättern berichtet. In Erfurt ist der Stadtschulrath Dr. Vorbrodt kürzlich gestorben. Als technisches Mitglied der städtischen Schuldeputation, der die staatliche Schulaufsicht übertragen ist, beaufsichtigte Dr. V. das Unterrichtswesen der Stadt Erfurt. Es wird nun mitgetheilt, daß die Stadtschulrathsstelle in dieser Form nicht mehr besetzt werden würde. Voraussichtlich werde die Regierung die Vereinigung der städtischen und staatlichen Funktionen nicht mehr genehmigen, sondern die Geschäfte der Schulaufsicht einer bei dem Regierungskollegium einzurichtenden Kreisschulinspektion übertragen. Die Erfurter Regierung ist in derselben Weise bereits in Nordhausen vorgegangen. Daß im Kultusministerium die Beseitigung der mit Schulaufsichtsbefugnissen ausgestatteten Schulbeamten eine beschlossene Sache ist, kann nach den in Charlottenburg gemachten Erfahrungen kaum noch einem Zweifel unterliegen.

— Die Staatsregierung ist entschlossen, die Waarenhäuser einer Steuer zu unterwerfen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert daran, daß die Regierung bisher auf dem Standpunkte beharrt habe, es sei in erster Linie eine Sache der Gemeinden, die Waarenhäuser zu gewerbesteuerlichen Leistungen heran zu ziehen, und fährt sodann fort: Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß die Regierung die Zeit für gekommen erachtet, ein Staatsgesetz vorzuschlagen, wodurch die Gemeinden gezwungen werden, an eine höhere Gewerbesteuerbelastung der Waarenhäuser heranzugehen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist indessen noch nicht fertiggestellt, doch finden darüber Verhandlungen zwischen den Ministerien der Finanzen, des Handels und des Innern statt. Dies Gesetz müßte selbstverständlich die Form der Steuer vorschreiben, eine Aufgabe, die Angesichts der außerordentlich schwierigen Materie keine leichte ist. Die kürzlich von der Presse gebrachte Nachricht, die Regierung habe sich die französische Steuer zum Muster genommen, ist natürlich unbegründet. Das französische Gewerbesteuersystem ist von dem unsrigen so grundverschieden, daß sich eine Benutzung desselben von selbst verbietet.

Zu diesen offiziösen Eröffnungen bemerkt die „Nationall. Korr.“: Das im Jahre 1896 vom preußischen Finanzministerium ausgegebene Besteuerungsmuster faßte den Maßstab für die Heranziehung der Waarenhäuser erheblich weiter. Es wies darauf hin, wie man nicht blos nach den feststehenden Klassen der Gewerbesteuer progressive Sätze einführen könne, sondern auch, wie man für die großen Betriebe in progressiver Weise, nach den Leuten, die beschäftigt werden, nach den Gebäuden, die dem Betrieb gewidmet sind, nach dem Anlage- und Betriebskapital Zuschläge zur Gewerbesteuer machen könne, und wie schließlich eine Kombination der verschiedenen Besteuerungsgrundlagen Platz greifen könne. Die Umsatzhöhe hatte man noch aus dem Spiel gelassen, jedoch gab der Generalsteuerdirektor Burghardt im Abgeordnetenhause zu, daß es „keineswegs ausgeschlossen erscheine, dies Moment bei der Steuerbemessung zu verwerthen“. Der Finanzminister hat damals mehrfach betont, man dürfe die grundverschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Orten nicht über denselben Leisten schlagen; eine Besteuerungsform könne hier passen, dort nicht. Aus diesen und anderen Gründen glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Vorlage in der Hauptsache nur die prozentuale Besteuerung der Waarenhäuser zu Gunsten der Kommunen obligatorisch machen und die Formen festsetzen wird, in welchen sich diese Besteuerung bewegen kann, daß die Wahl dieser Form aber den Kommunen freigestellt bleibt.

— In der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet sich nunmehr eine Erörterung betreffs der Uebertragung des gesamten Wasserbaues an das Landwirthschaftsministerium, die wie eine Bestätigung der Erklärung der „Kreuzztg.“ klingt, daß die Auffassung der Regierung in dieser Angelegenheit mit der jüngst erörterten der schlesischen Landwirthschaftskammer übereinstimme; zwar ohne dies ausdrücklich zu bestätigen, schreibt das Regierungsblatt: „Wenn sich gewisse Blätter den Anschein geben, als sei die Forderung der Landwirthschaftskammern ein neuer Beweis für den „Uebermuth der Agrarier“, so kann das keinen ernsten Eindruck machen. So wenig man es den Vertretern von Handel und Industrie verdenken darf, für Förderung ihrer Interessen mit ganzer Kraft einzutreten, so wenig ist auch dagegen einzuwenden, daß die Landwirthschaft für ihr Wohl mit allem Nachdruck kämpft.“

Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.“: Ob die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen „ernsten Eindruck“ empfängt, ist von geringem Belang; aber sehr bezeichnend wäre es allerdings, wenn nach der Auffassung der Regierung das „Wohl der Landwirthschaft“ erforderte, daß der gesamte Wasserbau einem Ressort entzogen würde, welches mit dem Zwecke dieser Bauten, der Förderung des Verkehrs, zu thun hat, und demjenigen Ressort übertragen würde, welches bei solchen Bauten nur nachtheilige Nebenwirkungen abzuwehren hat. Faßt die Regierung das „Wohl der Landwirthschaft“ derart auf, so wird sie baldigst noch ganz andere Gelegenheiten erhalten, ihre Ansicht zu bethätigen. Mit steigender Ungenirtheit verlangen gegenwärtig die agrarischen Blätter, daß der „Leutenoth“, wie sie sich ausdrücken, durch Gestattung der Ansässigmachung polnischer und russischer Arbeiter, d. h. durch rücksichtslose Polonisirung der Ostprovinzen abgeholfen werde. In einer, diese Forderung ebenfalls erhebenden Zuschrift an das hiesige Bundesorgan aus dem Kreise Liegnitz kommt der charakteristische Satz vor: Hier giebt es nur einen Ausweg, und der besteht darin, daß die gesetzlichen Bestimmungen, welche den dauernden Aufenthalt und die Niederlassung der Ausländer bei uns verbieten, beseitigt werden. Wir haben ein Recht, dieses von der Staatsbehörde zu verlangen, nachdem diese, man möchte fast sagen, systematisch in den letzten Jahrzehnten durch ihre Haltung und ihre gesetzlichen Maßnahmen die Entvölkerung des Landes bewirkt hat.

Wenn angesichts derartiger Anzeichen die Regierungspresse die Aufgabe erhält, die Agrarier zu vertheidigen, so wird man an die weise Bemerkung in dem Erlaß erinnert, durch welchen die chinesischen Reformen im Namen des Kaisers von China soeben wieder zurückgenommen wurden: „Eine offizielle Presse ist keine Hülfe für die Regierung, sondern verwirrt nur die Köpfe.“ Die Kaiserin-Regentin von China scheint wirklich eine sehr kluge Frau zu sein.

— Auch der neueste Ausweis, den das Reichs-Versicherungsamt über die Zahl der am 1. Oktober d. J. laufenden Invaliden- und Altersrenten veröffentlicht hat, läßt erkennen, daß noch dieselbe verschiedenartige Tendenz in der Entwickelung der beiden Rentenarten vorherrscht, wie in den früheren Berichtsperioden. Die Invalidenrenten nehmen beträchtlich zu, und zwar vorläufig auf das Jahr berechnet mit 60 000, die Altersrenten nehmen noch immer an Zahl ab, wenngleich sich jetzt das Weniger auch nur auf einige Hunderte beläuft. In etwas setzt sich diese Entwickelung doch in Widerspruch mit den Voraussagen, welche der frühere Präsident des Reichs-Versicherungsamtes Dr. Bödiker bei der Eröffnung der neuen Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung auf Grund der damaligen Erfahrungen aussprechen zu können meinte. Die Entwickelung der Renten ist aber auch gegen die Zeit vor fünf Jahren eine völlig verschiedene. Am 1. Oktober 1893 waren insgesamt 44 642 Invalidenrenten und 200 532 Altersrenten bewilligt. Am 1. Oktober 1898 hatte sich die Zahl der bewilligten Invalidenrenten auf 360 253, die der Altersrenten auf 333 064 gehoben. Es ist demnach in den letzten fünf Jahren für die Invalidenrenten eine Steigerung von 315 211 oder im Jahresdurchschnitt rund 63 000, für die Altersrenten dagegen nur eine solche von 132 532 oder jährlich rund 26 000 zu verzeichnen gewesen. Wie sehr diese Zahlen gegen die frühere Entwickelung abstechen, ergiebt sich am besten daraus, daß in der Zeit vor dem 1. Oktober 1893 die Jahresbewilligung im Durchschnitt bei den Invalidenrenten rund 16 000, dagegen bei den Altersrenten rund 73 000 betrug. Man kann als ziemlich gewiß annehmen, daß die unterschiedliche Entwicklung in den Renten, wie sie sich in diesen Zahlen ausdrückt, auch noch für die Folge anhalten dürfte.

— Ueber den Gesundheitszustand in Kiautschau können die „Berl. Pol. Nachr.“ feststellen, daß er in Folge der für die Regenzeit theilweise noch ungenügenden Unterkunft zeitweilig allerdings zu wünschen übrig ließ, indem die Besatzung unter Darmerkrankungen und in vereinzelten Fällen auch unter Malaria zu leiden hatte. Nach telegraphischen Erkundigungen ist jedoch nach Aufhören der Regenzeit und mit dem Eintritt kälterer Witterung eine erhebliche Abnahme des Krankenbestandes eingetreten. Todesfälle sind seit dem Eintreffen der Besatzungstruppen bis heute im Ganzen acht vorgekommen, von denen einer in Folge eines Unglücksfalles eintrat. Da nach Beendigung der Regenzeit der Neubau und Ausbau der Unterbringungsräume für die Besatzung in Kiautschau mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden wird, so werden die Wohnungsverhältnisse bald günstigere sein als bisher.

— Die Erwerbung der Franzosen in Südchina, Quang-Schau-Wan, die Frankreich den Chinesen abtrotzte, um eine Kompensation für das deutsche Kiautschau zu haben, erwies sich bei näherer Betrachtung als wenig werthvoll. Der dortige Hafen ist so schlecht, daß große Schiffe nur zur Zeit der Fluth einlaufen und auslaufen können. Nach einem Bericht, den der „Siecle“ aus Tonking erhielt, war auch die Besitzergreifung durchaus nicht so leicht und einfach, wie die offiziellen Depeschen glauben ließen. Der Mandarine, welcher das kleine Fort der Bucht befehligte, hatte zwar von Peking die Weisung erhalten, dieses den Franzosen zu übergeben, und kam dieser Weisung sofort nach, als der „Vauban“ im Hafen erschien. Unter den Klängen der Marseillaise wurde die französische Fahne aufgepflanzt und das Fort acht Soldaten der Marineinfanterie übergeben. Diese kleine Besatzung imponirte der Bevölkerung so wenig, daß sie an den folgenden Tagen das Fort mit Steinwürfen angriff. Die Verstärkung der Garnison führte nur zur Verschlimmerung der Lage. Am 12. August, einen Monat nach der Besetzung, mußte man den Chinesen eine förmliche Schlacht liefern, wobei drei Franzosen verwundet wurden. Eine nächtliche Ueberrumpelung wurde dadurch abgeschlagen, aber seither werden beständig fünfzehn Wachtposten in der Umgebung gehalten. Am 5. September wurde in einer Entfernung von 15 Kilometern vom Fort eine Schaluppe von Piraten angegriffen. Die französische Bemannung war glücklicher Weise gewarnt worden, so daß sie die Piraten vor ihrem Angriff niedermachte. Eine weitere Verstärkung der Garnison ist vor der Hand unmöglich, da es an einer Kaserne fehlt. Was die angeblichen Handelsvortheile betrifft, so sieht man nicht ein, woher sie kommen sollen; denn die Gegend ist arm und in Quang-Schau-Wan befindet sich bis jetzt kein einziger Handelsmann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. November. Das heutige „Armeeblatt“ bringt an hervorragender Stelle eine offenbar authentische Publikation zur Lösung der Pester Kriegerdenkmalsfrage, wonach das Hentzi-Denkmal nach einer würdigen Restaurirung auf der Terrasse vor der Mitte der Front der Infanterie-Kadettenschule in Pest über einer Gruft errichtet werden wird, in welcher die bisher auf dem Militärfriedhofe bestatteten Gebeine der bei der Vertheidigung Ofens gefallenen Krieger zu vereinigen sind. Alle hieraus erwachsenden Kosten werden von der kaiserlichen Privatkasse bestritten. Der Artikel besagt weiter, die Armee begrüße die Uebertragung als hochherzige Lösung einer Frage, welcher niemals ein politischer Charakter hätte innewohnen sollen. Sie fühle, daß das Kaiserin Elisabeth-Denkmal das würdigste sei, die historische Stätte des Denkmals der Kriegertreue einzunehmen, und ist überzeugt, daß das den ritterlichen Sinn so warm betonende ungarische Volk dem Denkmal treubewährter Soldatenpflicht nunmehr die ihm gebührende Ehrung nicht versagen werde.

Ein Kommuniqué des Verbandes der deutschen Volkspartei besagt: Der Verband nahm den Bericht des Vorsitzenden über den Grazer Vertrauensmännertag zur Kenntniß. In der diesbezüglichen Debatte verwahrten sich zahlreiche Verbandsmitglieder, und zwar Vertreter aller anderen Kronländer, dagegen, Vorschriften über ihr Verhalten von der Vertrauensmänner-Versammlung eines einzelnen Kronlandes entgegenzunehmen. Schließlich wurde die politische Lage besprochen und der Vorstand beauftragt, über die gegenüber den zu gewärtigenden Ereignissen zu beobachtende Haltung binnen acht Tagen Vorschläge zu erstatten.

Prag, 9. November. Heute Abend durchzogen exceßsüchtige Elemente haufenweise die Stadt; wo sie einen deutschen Studenten erblickten, wurde er verhöhnt und beschimpft; einer wurde sogar mit Stöcken mißhandelt und mußte von der Polizei aus dem Knäuel herausgehauen werden. Die gesamte Sicherheitswache ist aufgeboten und alle deutschen Anstalten, besonders die beiden Theater, werden scharf bewacht. Das Straßenbild ist wie im Dezember des Vorjahres, die Stimmung erregt.

Frankreich.

Paris, 9. November. Die in der heutigen Sitzung der Friedenskommission von den amerikanischen Delegirten übergebene Denkschrift weist die von den Spaniern gegen die Preisgebung der Philippinen angeführten Gründe zurück, ohne einen Gegenvorschlag aufzustellen. Aus derselben geht hervor, daß die Amerikaner die Sicherung der kubanischen Schuld wie bisher ablehnen und die Abtretung der Philippinen fordern, welche Spanien verweigert.

Admiral Fournier wurde heute Vormittag vom Marineminister Lockroy empfangen und reiste Abends nach Toulon zurück. Eine Meldung des „Temps“ aus Toulon bestätigt, daß die vom Marineminister angeordneten Rüstungsarbeiten im Hafen und auf den Schiffen eifrig betrieben werden.

England.

London, 9. November. Bei dem heutigen Bankett in der Guild Hall hielt der Premierminister Lord Salisbury eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Ereignisse der jüngsten Zeit warf. Redner brachte zunächst die tiefe Theilnahme anläßlich der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich zum Ausdruck, gab darauf Kenntniß von dem Beitritt Englands zur Konferenz gegen die Anarchisten und erwähnte die auf Kreta erzielten Erfolge. Der Minister nahm sodann auf die jüngste Gefahr eines europäischen Krieges Bezug. Der drohende Sturm sei jedoch durch die große Besonnenheit und den gesunden Verstand, welche die französische Regierung in Verhältnissen von außergewöhnlicher Schwierigkeit bekundet habe, wie er, Redner, glaube, abgewendet. Der Minister sprach die Hoffnung aus, es werde für England nicht nöthig sein, seine Position in Egypten zu ändern.

Türkei.

Konstantinopel, 5. November. Ueber einen blutigen Vorfall in Juzgad (Vilajet Angora) wird von verläßlichster Seite gemeldet: Der Präfekt von Juzgad, Edib Effendi, hatte den Einwohnern des Distriktes von Uzunlu gegen einen Bakschisch von 250 türkischen Pfund versprochen, die Verwaltungsbehörden von Boghazlian, dem bisherigen Hauptorte des von 18 000 Armeniern und 15 000 Mohamedanern bewohnten Distriktes, nach Uzunlu zu verlegen. Gegen diese Absicht des Präfekten erhob der mohamedanische Theil der Bevölkerung Einspruch, worauf Edib Effendi vom Vali von Angora die Ermächtigung verlangte, mit 150 Mann Linientruppen und Zaptiehs in Boghazlian einzurücken, um die Bevölkerung mit Gewalt zur Anerkennung des Vorranges von Uzunlu zu zwingen. Der Vali jedoch, der einen blutigen Zwischenfall befürchtete, verweigerte dem Präfekten von Juzgad die angesuchte Erlaubniß. Dieser führte aber trotzdem sein Vorhaben aus und erschien mit 150 Soldaten und Zaptiehs in Boghazlian. Dort angelangt, wurde das Militär von türkischen Frauen mit Steinen beworfen, worauf Edib Effendi seinen Truppen den Auftrag ertheilte, gegen die Bevölkerung ohne jede Rücksicht vorzugehen, wobei gegen 50 Armenier und Mohamedaner getödtet und ungefähr 100 Einwohner verwundet wurden. Dieser Vorfall zeigt abermals, wie mangelhaft die in der türkischen Verwaltung bestehende Disziplin ist.

Kanea, 9. November. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespond.-Bureaus“.) An Schakir Pascha ist ein Ultimatum gerichtet worden, demzufolge am 15. November alle türkischen Offiziere, Soldaten und Gendarmen ohne Ausnahme, ebenso die vor Suda liegenden Kriegsschiffe die Insel verlassen haben müssen. Das gesamte türkische Kriegsmaterial verbleibt unter dem Schutze der Admirale; die türkische Flagge wird eingezogen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 10. November. In dem Weingeschäft Paradeplatz 21 wurde letzte Nacht ein Einbruch verübt und ein Geldbetrag von 200 Mark gestohlen. Die Diebe gelangten vom Hof aus durch ein Fenster, das sie eindrückten, in den Keller und von dort in die Geschäftsräume, wo ein Pult erbrochen und der darin aufbewahrte Geldbetrag entwendet wurde. Nach gethaner Arbeit stärkten sich die Einbrecher durch ein Glas Portwein.

* Verhaftet wurde hier auf Ansuchen der Polizeiverwaltung Swinemünde der Kellner Johann Harder, derselbe wurde wegen Diebstahls verfolgt.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden sich zwei goldene Ringe, ein Siegelring mit Monogramm F. V., der andere mit einer Gemme.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Manuskript zum Stettiner Wohnungsanzeiger nur noch bis morgen Freitag in der Buchhandlung von Paul Niekammer, Kl. Domstr 7, zur Einsicht behufs etwaiger Berichtigungen ausliegt.

— Das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 hält am Sonnabend, den 12. d. Mts., ein Schießen mit scharfer Munition zwischen Bismark und Blankensee ab. Das gefährdete Gelände wird begrenzt durch die Ortschaften Boock—Plöwen—Bismark—Hohenfelde—Müllershöhe—Blankensee—Boock. Die Schußrichtung geht von der Höhe zwischen Hohenfelde und Bismark auf den Regow-See.

— „Der Verschwender“, die lustige Zauberposse, geht am Sonnabend im Bellevue-Theater mit Herrn Picha als „Valentin“ bei halben Preisen in Scene.

— Zugabe-Artikel sind in den Waarenhäusern jetzt schon ständiger Brauch, aber auf eine neue Idee ist ein Waarenhaus in der Chausseestraße in Berlin gekommen. Wer dort am Sonnabend und Montag für eine Mark

Waaren einkaufte, konnte sich umsonst photographiren lassen.

— Die im Postverkehr eingeführte Erleichterung, daß Geldbeträge auch mittelst gewöhnlicher Postkarte eingezogen werden können, während dies früher nur mittelst des sogenannten Postauftrages möglich war, hat sich das Publikum bisher in auffallend geringem Maße zu Nutze gemacht; es scheint also, daß diese postalische Neuerung noch sehr wenig bekannt ist. Deshalb sei wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Geldeinziehung durch Postkarte die letztere einfach nur mit der Adresse des Zahlungspflichtigen und ferner am Kopfe derselben Seite mit der Angabe des zu erhebenden Betrages in Buchstaben und Ziffern, sowie mit dem Namen und Wohnort des Auftraggebers zu versehen ist, während die Rückseite der Karte zu beliebigen Mittheilungen, wie z. B. auch zur Quittung über die geleistete Zahlung, benutzt werden kann. Eine solche Nachnahmekarte kostet dann nur 15 Pfg., während für den Postauftrag 30 Pfg. zu zahlen sind. Für die Uebersendung des eingezogenen Betrages aber werden von der Post die nämlichen Sätze erhoben wie bei Postaufträgen, d. h. also, die auch für Postanweisungen geltenden. Mithin kann diese Erleichterung im postalischen Geldverkehr als eine wesentliche Verbesserung bezeichnet und deshalb dem Publikum nicht genug zur Benutzung empfohlen werden.

Landwirthschaftskammer.

*** Stettin,** 10. November.

Im Sitzungssaale des Landhauses trat heute die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern zusammen. Die Sitzung wurde um 11¼ Uhr durch den Vorsitzenden der Kammer, Graf Schwerin-Löwitz, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Sodann begrüßte der Vorsitzende die als Vertreter der Regierung anwesenden Herren Oberpräsident v. Puttkamer, Regierungspräsident v. Sommerfeld, Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe sowie die Vertreter der Generalkommission. Für letztere nahm Herr Regierungsrath v. Behr das Wort, um die bisherige erfolgreiche Thätigkeit der Kammer eingehend zu würdigen und den ferneren Arbeiten guten Erfolg zu wünschen. Das Andenken der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder ehrt die Kammer durch Erheben von den Plätzen. Nach Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Angelegenheiten tritt die Kammer in die Erledigung der Tagesordnung ein und erhält zunächst Herr Oberst v. Saldern-Brallentin das Wort als Berichterstatter für die Vorlage betreffend Bestimmungen über Prämiirung ausgestellter Thiere auf landwirthschaftlichen Schauen. Die im Bereich der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern abzuhaltenden Schauen sollen zerfallen in Provinzialschauen, Bezirksschauen und Gruppenschauen von einem oder mehreren Kreisen. Für die Bezirksschauen wird die Provinz in drei Bezirke abgegrenzt wie folgt: 1. Bezirk: Regierungsbezirk Stralsund und vom Regierungsbezirk Stettin die Kreise Anklam, Demmin, Ueckermünde und Usedom-Wollin; 2. Bezirk: die Kreise Greifenberg, Greifenhagen, Kammin, Naugard, Pyritz, Randow, Regenwalde, Saatzig und der Stadtkreis Stettin; 3. Bezirk: Regierungsbezirk Köslin. Die Zusammenlegung der Kreise für die Abhaltung von Gruppenschauen erfolgt in den Bezirken nach Vereinbarung der Kreiskommissionen unter Vorsitz eines Abgeordneten des Ausschusses für Viehzucht der Landwirthschaftskammer. Von der für die Prämiirung auf Schauen aus Staats-, Provinzial- oder Landwirthschaftskammermitteln bestimmten Summe wird alljährlich ein Betrag von mindestens 20 Prozent in Abzug gebracht zur Bildung eines besonderen Fonds, welcher u. A. bestimmt ist zur Verwendung für vier Prämiirungen auf dem in Stettin üblichen Pferdemarkt nach Vereinbarung zwischen dem Ausschuß für Viehzucht und dem Pferdemarkt-Komitee. Die Prämiirung erstreckt sich bei Provinzial- und Bezirksschauen auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine, bei den Gruppenschauen auf Pferde und Rinder, doch bleibt es den Kreiskommissionen unbenommen, aus eigenen oder aus Mitteln der landwirthschaftlichen Vereine auch Preise zur Prämiirung von Schafen und Schweinen auszusetzen. Die Prämiengelder aus Staats-, Provinzial- und Landwirthschaftskammer-Mitteln sollen bei den Gruppenschauen ausschließlich Kleingrundbesitzern, die anderen Preise, namentlich Ehrenpreise, auch den Großgrundbesitzern zuertheilt werden. Auf Bezirks- und Provinzialschauen haben alle Aussteller gleichen Anspruch auf die ausgesetzten Preise. Soweit die wichtigsten Vorschläge des Entwurfes, um dessen unveränderte Annahme Referent bittet. Nach längerer Debatte, die sich namentlich auf die Abgrenzung der Prämiirungsfähigkeit zwischen Groß- und Kleingrundbesitz erstreckte, wurde die Vorlage mit einer unwesentlichen Aenderung angenommen.

Gerichts-Zeitung.

*** Stettin,** 10. November. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich gestern der 50 Jahre alte Kaufmann Zacharias Dannemann und dessen Sohn, der Handlungsgehülfe Samuel Dannemann aus Grabow wegen Betruges zu verantworten. Die Anklage beschuldigte beide, daß sie in den Monaten Oktober bis Dezember 1895 von einer größeren Anzahl auswärtiger Firmen Waaren bezogen hätten, um dieselben alsbald zu versetzen. Zur Zeit, als die Bestellungen erfolgten, waren die Angeklagten bereits zahlungsunfähig, sie wollen jedoch von der Unhaltbarkeit ihrer Position keine Kenntniß gehabt haben. Am 27. Dezember 1895 wurde über das von den Angeklagten geführte Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft Konkurs eröffnet, die Unterbilanz betrug 22 900 Mark und die Gläubiger erhielten aus der Masse nach einer Angabe 12½, nach einer anderen 18 Prozent ihrer Forderungen. Das in der Langenstraße zu Grabow belegene Geschäft war von dem älteren Dannemann im Jahre 1877 begründet worden, 1891 wurde dann noch eine Filiale in Bredow eingerichtet, deren Verwaltung Samuel D. übernahm. Bis zum Jahre 1894 wurde mit leidlichem Gewinn gearbeitet, dann stellten sich, angeblich in Folge der bei Möller u. Holberg ausgebrochenen Krisis, Unterbilanzen ein, die im September 1895 eine Höhe von 14 400 Mark erreichten. Dessen ungeachtet wurden Bestellungen in weit größerem Umfange gemacht als früher, was die Angeklagten damit erklärten, daß Dannemanns Vater für sich und seinen Sohn Hugo neuerdings ein Hausirgeschäft eingerichtet habe. Bestreiten konnten die Angeklagten nicht, daß Waaren in recht bedeutender Menge zur kritischen Zeit bei hiesigen Pfandleihern versetzt worden sind. Der Werth dieser Waaren ist auf 26 528 Mark festgestellt worden, die Beleihungssumme betrug 9433 Mark und die Pfandscheine wurden ebenfalls zu Geld gemacht, wie Zacharias D. behauptet, als Faustpfand hinterlegt. Das Gericht gelangte nach mehrstündiger Verhandlung zur Verurtheilung beider Angeklagten, da zur Ueberzeugung nachgewiesen schien, daß dieselben spätestens im September 1895 ihre Insolvenz erkannt haben müßten. Wenn trotzdem weiter Waaren bestellt wurden, sogar mehr als früher, so sei die Absicht des Betruges klar ersichtlich: die Angeklagten konnten und wollten nicht zahlen, es kam ihnen nur darauf an, sich auf irgend eine Art über Wasser zu halten. Es wurde gegen jeden der beiden Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten erkannt.

— Eine besonders bösartige Kautionsschwindelei gelangte gestern vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zur Verhandlung. Der Vorsitzende bemerkte, daß es wünschenswerth sei, wenn dieser Fall den breitesten Weg in die Oeffentlichkeit fände, damit möglichst viele Menschen, die ja leider nur zu leicht auf Kautionsschwindeleien hineinfielen, gewarnt würden. Aus der Untersuchungshaft wurde der noch jugendliche Kaufmann Bruno Mundhaß vorgeführt. Er hatte am Schlusse des vorigen Jahres eine zehnmonatige Gefängnißstrafe wegen Urkundenfälschung verbüßt. Im März d. J. miethete er sich zwei kleine Zimmer in der Reichenbergerstraße, von denen er das eine in der nothdürftigsten Weise als Kontor und Lager ausstattete. Das „Lager" bestand aus einem geringen Posten von Damenkleiderstoffen und das Geschäft sollte dadurch gemacht werden, daß die Stoffe an Privatpersonen verkauft werden sollten. Der Angeklagte gebrauchte hierzu Reisende. Er suchte solche mit Kaution und innerhalb zweier Monate gingen acht Personen ins Garn, die aufs schändlichste betrogen wurden. Der Angeklagte versprach gutes Gehalt, verlangte aber hohe Kaution, da seinen Angestellten große Summen und werthvolle Muster durch die Finger gingen. Die Kaution solle bei der Dresdener Bank hinterlegt werden. Die Bedauernswerthen, die ihm Glauben schenkten, opferten je nach der Höhe ihrer Ersparnisse größere Summen, und innerhalb kurzer Zeit hatte der Angeklagte gegen 7000 Mark zusammengerafft. Die von ihm angenommenen Leute wurden in sonderbarer Weise beschäftigt; einige schrieben Adressen, andere mußten Musterkollektionen zusammenstellen und wieder andere mußten die Schilder der Modistinnen auf den Straßen aufsuchen und sie abschreiben. So gelang es dem Angeklagten, in den Leuten den Glauben zu erwecken, als handle es sich um Vorbereitungen zu einem größeren Geschäft. Am 10. Juni erfolgte die Katastrophe. Als seine Angestellten ins Geschäft gehen wollten, kamen sie vor eine verschlossene Thür, der Inhaber war verschwunden. Als er sich nach Wochen nicht wieder blicken ließ, wurde sein „Lager" versteigert — es brachte gegen 70 Mark. Mitte Juli kehrte Mundhaß nach Berlin zurück; er wurde sofort in Haft genommen. Mittel besaß er nicht mehr. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von acht Jahren und fünfjährigen Ehrverlust. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren und fünfjährigem Ehrverlust. Zwei Fälle blieben noch unerledigt, wegen dieser wird der Angeklagte sich noch in einer späteren Verhandlung zu verantworten haben.

Zwickau, 9. November. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Agenten Dressel wegen Verkaufs werthloser Geheimmittel zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Februar 1899, Greifswald, kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1899, Rittergut Krühne bei Körlin (Persante), Rittergutsbesitzer von Gaudecker, Krukenbeck bei Mallnow, Förster. — Sofort, Schloppe (Westpr.), Magistrat, Schuldiener, Gehalt 180 Mark, freie Wohnung 72 Mark, Brennholz 60 Mark, Nebeneinkommen 30 Mark, zusammen 342 Mark. — 1. Januar 1899, Stargard (Pomm.), kaiserliches Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 15. November 1898, Stargard (Pomm.), Magistrat, Polizeisergeant, 1000 Mark Jahresgehalt, 100 Mark jährliche Miethsentschädigung und außerdem freie Uniformstücke, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mark bis zu 1500 Mark. — 1. Januar 1899, Stettin, kaiserliches Postamt 8, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Stettin, königliche Regierung, Aufwärter, für die Reinigung der Lokale der Regierungshauptkasse, des Schloßterritoriums, der sämtlichen Aborte und Pissoirs und für den Geldtransport jährlich 360 Mark; für das Vorhalten von Trink- und Waschwasser und der erforderlichen Handtücher jährlich 36 Mark; für Reinigungsutensilien jährlich 18 Mark. — 1. Januar 1899, Swinemünde, Magistrat, 2 Polizeisergeanten zum Nacht- und theilweise auch zum Tagesdienst, je 1100 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1400 Mark und jährlich je 50 Mark Kleidergelder. — 6. Januar 1899, Velgast, kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Kunst und Wissenschaft.

Breslau, 8. November. Die neue Oper des Neapolitaners Alfano, betitelt „An der Quelle von Enschir" hat bei ihrer ersten Aufführung im hiesigen Stadttheater heute großen Erfolg errungen. Die eigenartige Musik gefiel allgemein.

Vermischte Nachrichten.

— Die Affaire Grünenthal dürfte noch eine sehr verwickelte werden, da sich die Behörden weigern, etwas von dem beschlagnahmten Vermögen des Oberfaktors herauszugeben. An dieses erheben aber außer dem Fiskus noch Ansprüche Frau Grünenthal und Ella Golz, welch' letztere dem Oberfaktor eine Summe von 22 000 Mark von den zu ihrer Sicherstellung ihr schon vor längerer Zeit übergebenen 52 000 Mark geliehen hat. Die Angelegenheit dürfte nun so geregelt werden, daß über das Vermögen Grünenthal's Konkurs verhängt wird und die Gläubiger — in diesem Falle der Fiskus, Frau Grünenthal und Ella Golz — im Verhältniß ihrer Forderungen partipiziren.

— Eine Angeklagte im Brautstaat — das dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein! Ein Fräulein B. aus Nürnberg war dieser Tage um neun Uhr Vormittags vor das dortige Schöffengericht geladen, um sich — wegen Körperverletzung zu verantworten. Sie hatte nämlich eine ganze Familie, Namens Müller, mit der Kohlenschaufel mißhandelt. Die Angeklagte war auch rechtzeitig zur Stelle, doch bat sie den amtirenden Richter, er möge sie doch einstweilen wieder entlassen, da sie um zehn Uhr Hochzeit habe. Der menschenfreundliche Beamte erfüllte auch diese Bitte unter der Bedingung, daß Fräulein B. um 11 Uhr wieder zu erscheinen habe. Da die streitsüchtige Dame aber um die festgesetzte Zeit das Wiederkommen vergaß, wurde die Verhandlung auf Nachmittags 3 Uhr vertagt und zugleich gegen die Angeklagte ein Vorführungsbefehl erlassen. Punkt drei Uhr fuhr nun vor dem Portal des Justizpalastes eine elegante Kutsche vor, der in Begleitung eines Kriminalbeamten die Braut entstieg, angethan mit dem Hochzeitskleide, dem Myrthenkranz und dem Brautschleier. Als die Angeklagte in diesem Aufzuge den Gerichtssaal betrat, brach begreiflicher Weise unter der zahlreichen Zuhörerschaft ein Sturm der Heiterkeit los, so daß sich der Präsident genöthigt sah, hiergegen energisch zu protestiren. Das Resultat der Verhandlung war, daß der Honigmonat der jungen Frau durch eine zehntägige Gefängnißstrafe demnächst unterbrochen wird. Während im Justizpalast das Ungewitter über dem Haupt der verschleierten Braut losbrach, verweilte ihr Bräutigam in einer benachbarten Wirthschaft hinter dem Bierkrug. Nach beendigter Verhandlung ging's per Wagen wieder nach Hause, diesmal jedoch in Begleitung des auf eine harte Geduldsprobe gestellten Bräutigams. Hierauf konnte nunmehr die kirchliche Einsegnung des bereits standesamtlich verbundenen Paares erfolgen. Der glückliche Ehemann hat da jedenfalls eine recht energische Frau bekommen.

— Das Wasserschloß und die Lichtkaskaden der Pariser Weltausstellung erfahren im „Electricien" schon jetzt eine ausführliche Beschreibung. Diese Anlagen werden sich im Hintergrunde des Marsfeldes neben dem gewaltigen Elektrizitätspalaste befinden und gleichsam den Eingang zu diesem bilden. Das Wasserschloß wird eine Façade von 127 m Höhe erhalten, ungerechnet die Höhe der Säulenhallen, die den Zutritt zu den 140 m langen Ausstellungsgallerien bilden werden. Die Ausführung dieser Anlagen ist dem Baumeister Paulin anvertraut worden, der als einer der hervorragendsten französischen Architekten gilt; er hat bereits den Alten großen Preis von Rom, eine Ehrenmedaille im Salon, den Großen Preis der Ausstellung von 1889 erhalten, ist Professor an der Ecole des Beaux Arts und auch als Erster aus dem Wettbewerb für die kommende Weltausstellung hervor. Das Hauptmotiv seines Planes für das Wasserschloß wird von einem großen Bogengang gebildet, der zu einer ungeheuren Nische führt, diese umschließt ein weites Becken, aus dem das Wasser in kolossalen Massen ausströmt, um die treppenartig darunter liegenden Bassins zu speisen, in die das Wasser in Kaskaden herunterstürzt. Aus dem Bogengange selbst soll sich ein riesenhafter Wasserfall von 10 m Breite ergießen, dessen Eindruck an die großen Wasserfälle der Schweiz oder der Pyrenäen gemahnen soll. So verwegen diese Aeußerung klingt, so wird man sie doch nicht für ganz übertrieben halten, wenn man erfährt, daß eine Wassermenge von 2000 Litern in der Sekunde dem Hauptbecken entströmen soll. Ursprünglich sollte das Wasser wieder nach der Seine zurückgeleitet werden. Nach einem neuen Plane aber wird es wieder zu dem Wasserschloß hinaufgehoben, um von Neuem den Kaskaden zuzufließen. Vor der Mitte des Hauptbogens wird sich eine 10 m hohe Gruppe erheben, den Genius des Forschrittes darstellend, der den Schlendrian mit Füßen tritt und die Menschheit der Zukunft entgegenführt. Der Kreis der großen Nische wird mit bildergeschmückten Säulenhallen eingefaßt werden, die oben eine Wölbung tragen, aus der Sirenen, Najaden und andere sagenhafte Figuren des Barockstils herabschauen, solche sagenhafte Gestalten in menschlicher und thierischer Form sind auf der ganzen Anlage als Wasserfänger und Wasserspeier ausgestreut. Der Abschluß des großen Bogenganges wird durch ein ungeheures prächtiges Wappen der Republik gebildet, von riesenhaften Figuren getragen und von einem halb muschel-, halb rumpfförmigen umgestürzten Schiffe überhöht. Bis zu der Höhe dieses Wappens erblickt man überall rieselnde und stürzende Wasserstrahlen. Rechts und links vervollständigen weitere Säulenhallen das Bild des Ganzen. Beim Eintritt der Dunkelheit wird dieser Neptuns-Palast in feenhaftem Lichte erstrahlen und einen würdigen Zugang dem Reiche der Elektrizität bilden.

— Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Durch die kostenfreie Stellenvermittlung dieses Vereins sind in den ersten Monaten dieses Jahres 5136 Stellen besetzt, gegen 4654 in der gleichen Zeit des Vorjahres; bis jetzt sind mithin in 1898 bereits 482 Stellen mehr vermittelt worden. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für die fortgesetzt wachsende Ausdehnung des 58er Vereins. Der Mitgliederstand, der sich am 1. Januar d. J. auf 53 951 Angehörige stellte, weist bis Ende Oktober d. J. eine Neuaufnahme von 8893 Mitgliedern auf, gegen 8802 in den ersten 10 Monaten des Vorjahres. Die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen zeigen eine günstige Weiterentwickelung.

Kassel, 9. November. Im Dorf Großburschla sind durch mit Streichhölzern spielende Kinder 21 Gebäude niedergebrannt. Viel Vieh und die ganze Ernte sind dem Brande zum Opfer gefallen. Ein Kind wird vermißt.

Pößneck, 9. November. Die Flanellfabrik von Rosner ist gänzlich niedergebrannt. Ueber 200 Arbeiter sind brodlos geworden.

Brüssel, 9. November. Beim Baggern des Scheldeflusses bei den Antwerpener Südkais wurden drei große mit Dynamit gefüllte Behälter herausbefördert.

London, 10. November. Bei dem üblichen Festzug des neuen Lordmayors zur Feier des gestrigen Amtsantritts sind besonders zwei allegorische Wagen aufgefallen, von denen einer das britische Reich vom Kap bis Kairo mit den Gestalten Gordons, Kitcheners und anderer darum verdienter Männer darstellte. Der andere glorifizirte die anglo-amerikanische Verbrüderung. Die Wagen wurden von der großen Zuschauermenge stürmisch begrüßt.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 10. November. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 230 Rinder, 250 Kälber, 380 Schafe, 946 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 39 Rinder, 59 Kälber, 41 Schafe, 198 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 52, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49 bis 50, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 57 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —, b) ältere Masthammel 56 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 55.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 59 bis 60, b) fleischige Schweine 57 bis 58, c) gering entwickelte — bis —, d) Sauen 55 bis 56, e) Eber 40 bis 45.

Verlauf und Tendenz:

Der Gesamtmarkt verlief trotz des geringen Auftriebs sehr flau. Schweine und Rinder wurden flott verkauft. Kälber zum Schluß schleppend.

Abtrieb nach außerhalb vom 3. November bis 9. November: 1 Rind, 14 Kälber, 46 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. November. Wetter: Neblig. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 37,40 bez.

Berlin, 10. November. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,80, loko 50er amtlich 58,00.

London, 10. November. Wetter: Schön.

Berlin, 10. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40	London kurz	204,45
do. do. 3½%	101,50	London lang	202,55
do. do. 3%	94,30	Amsterdam kurz	168,85
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,60	Paris kurz	80,70
Pom. Pfandb. 3½%	98,90	Belgien kurz	80,45
do. do. 3%	89,70	Berl. Dampfmühlen	129,00
do. Neul. Pfd. 3½%	98,75	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,90
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	419,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,40	„Union", Fabr. chem. Produkte	143,10
do. 3%	89,30	Varziner Papierfabr.	201,75
Italienische Rente	—,—	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	151,75
do. 3% Eisb.-Obl.	57,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,30	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,10	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,60	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,25	Disc.-Commandit	194,40
Rum. am. Rente 4%	91,50	Berl. Handels-Ges.	163,80
Mexikan. 6% Goldr.	99,25	Oesterr. Credit	221,75
Oesterr. Banknoten	169,65	Dynamite Trust	175,50
Russ. Bankn. Cassa	217,05	Bochumer Gußstahlf.	216,50
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	208,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,50	Harpener	172,60
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	99,00	Dortmunder Union Littr. C.	94,50
do. (100) 4%	94,25	Ostpreuß. Südbahn	92,50
do. (100) 4%	88,90	Marienburg-Mlawkabahn	83,90
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	109,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,10
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	215,00	Franzosen	151,10
Stett. Vulc.-Prior.	215,75	Luxemburg. Prince-Henribahn	101,60
Stett. Straßenbahn	177,00		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 9. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	9.	8.
3% Franz. Rente	101,87	101,90
5% Ital. Rente	91,82	91,90
Portugiesen	23,20	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	473,00	—,—
4% Rumänier	93,50	93,50
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	101,75	101,75
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,25	95,15
4% Serben	59,25	60,00
4% Spanier äußere Anleihe	42,20	42,00
Convert. Türken	22,30	22,40
Türkische Loose	110,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	469,00	—,—
Tabacs Ottom.	267,00	269,00
4% ungar. Goldrente	102,00	102,40
Meridional-Aktien	670,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	766,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3635	—,—
B. de Paris	939,00	945,00
Banque ottomane	545,00	545,00
Credit Lyonnais	845,00	846,00
Debeers	649,00	649,00
Langl. Estrat.	79,00	79,00
Rio Tinto-Aktien	771,00	761,00
Robinson-Aktien	223,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3658	3665
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122,37
do. auf Italien	8,12	8,12
do. auf London kurz	25,33	25,32½
Cheque auf London	25,35½	25,35
do. auf Madrid kurz	359,00	343,50
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	51,00	51,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 9. November. Rüböl loko 54,00, per November 51,60. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 9. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 9,72½, per Dezember 9,80, per Januar 9,90, per Februar 9,95, per März 10,02½, per Mai 10,15. Ruhig.

Hamburg, 9. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75 G., per März 32,00 G., per Mai 32,25 G., per September 32,75 G.

Bremen, 9. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz fest. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 29½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 28 Pf.

Pest, 9. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per März 9,65 G., 9,66 B. Roggen per März 8,27 G., 8,28 B. Hafer per März 5,95 G., 5,97 B. Mais per Mai 4,65 G., 4,66 B. Kohlraps per August 12,60 G., 12,65 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 9. November. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 9. November. Bancazinn 50,50.

Amsterdam, 9. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 182,00, per März 183,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 135,00, per Mai 131,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,62, per Mai 24,87.

Antwerpen, 9. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 69,00.

Paris, 9. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 21,65, per Dezember 21,40, per Januar-Februar 21,35, per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per November 14,60, per Januar-April 14,50. Mehl ruhig, per November 47,30, per Dezember 46,75, per Januar-Februar 45,85, per Januar-April 45,90. Rüböl ruhig, per November 52,25, per Dezember 52,50, per Januar-April 53,25, per Mai-August 53,75. Spiritus beh., per November 42,00, per Dezember 42,00, per Januar-April 42,50, per Mai-August 42,50. — Wetter: Schön.

Paris, 9. November. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 pCt. loko 29,75 bis 30,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,12, per Dezember 31,25, per Januar-April 31,75, per März-Juni 32,25.

Havre, 9. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,00, per März 38,50, per Mai 39,00. Fest.

London, 9. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 24 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 9 d.

London, 9. November. 96% Javazucker loko 12,12 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8 d. Käufer träge.

London, 9. November. Angeboten an der Küste 3 Weizenladungen.

London, 9. November. Chili-Kupfer 56,37, per drei Monate 56,37.

London, 9. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 5 Sh. — d. bis 13 Lstr. 6 Sh. 3 d.

London, 9. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig, Preise gegen Anfang unverändert. Schwimmende Gerste fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13 720, Gerste 38 130, Hafer 61 360 Quarters.

Liverpool, 9. November. Getreidemarkt. Weizen fest, Preise unverändert, Mais ½ d. höher, Mehl unverändert. Wetter: Schön.

Glasgow, 9. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 8 d. Warrants Middlesborough III. 49 Sh. — d.

Newyork, 9. November. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 168 330 Doll. gegen 9 947 932 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 9. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,87. Mais per Dezember 37,87.

Newyork, 9. November, Abends 6 Uhr.

	9.	7.
Baumwolle in Newyork	5 5/16	5 5/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,08
do. Lieferung per Februar	—,—	5,16
do. in Neworleans	4,75	4,75
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,27½	5,32½
do. Rohe und Brothers	5,50	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	75,62	75,00
per Dezember	73,87	73,25
per März	74,50	74,00
per Mai	71,50	70,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per Dezember	5,40	5,40
per Februar	5,60	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais fest,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	38,00	37,75
per Mai	39,00	38,62
Kupfer	12,75	12,75
Zinn	18,35	18,35
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 9. November.

	9.	7.
Weizen fest, per November	65,50	65,00
per Dezember	65,75	65,37
Mais fest, per Dezember	32,00	31,75
Pork per Dezember	7,80	8,00
Speck short clear	5,12½	5,25

Wasserstand.

*** Stettin,** 10. November. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 10. November. Die sozialistische Gruppe der Kammer wird demnächst einen Antrag einbringen, allen politischen Verbrechern eine Amnestie zu gewähren. Der Vorschlag richtet sich ganz besonders zu Gunsten des Anarchisten Moineau. Sollte der Vorschlag nicht angenommen werden, so würde der sozialistische Führer van der Velde sein Mandat niederlegen, um die Wahl des Anarchisten Moineau durchzubringen.

Paris, 10. November. Die gestrige Rede Salisbury's hat in hiesigen Regierungskreisen einen befriedigenden Eindruck gemacht; dieselbe wird als ein Fühler Englands beurtheilt, behufs Schlichtung der bestehenden Differenzen auf diplomatischem Wege die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und England wesentlich in die Ferne zu rücken.

London, 10. November. Der Pariser Vertreter des „Daily chronicle" versichert, nach längerer Untersuchung zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß sich die Gerüchte bestätigen, nach welchen ein Militärkomplott in Paris geplant sei für den Fall, daß die Untersuchung des Kassationshofes im Dreyfus-Prozeß ein günstiges Resultat ergeben sollte. Die Namen der in diesem Falle kompromittirten Persönlichkeiten sind bereits bekannt.